

"Inklusion – Geschichten aus dem Alltag"

Folge 7 - Transkript

Musik

[00:00:01.290] - Andreas Kaul

"Inklusion - Geschichten aus dem Alltag" - Ein Podcast mit Monika Hiller und Katharina Kaul.



[00:00:08.610] - Katharina Kaul

Ja, ich frage mich ja so ein bisschen, woher die Denke kommt. Also ich glaube, da beißt sich die Katze in den Schwanz. Sind wir wieder da, wo wir immer sind? Man kennt sich halt nicht.

[00:00:18.810] - Monika Hiller

Es ist insofern deswegen interessant, weil es zwei verschiedene Arten des Ableismus gibt: den aufwertenden und den abwertenden.

[00:00:26.580] - Katharina Kaul

Anderen Aspekt: Wenn wir schon bei political correctness in der Inklusions-Szene sind, finde ich, ist ableistische Sprache.

[00:00:37.280] - Katharina Kaul

Hallo. Mein Name ist Katharina Kaul.

[00:00:39.020] - Monika Hiller

Mein Name ist Monika Hiller.

[00:00:40.670] - Katharina Kaul

Und heute haben wir uns einen dicken Brocken vorgenommen. Wir reden auf besonderen Wunsch - Die Tür redet heute mit - wir reden auf besonderen Wunsch über das Thema "Ableismus" - "Ableism."

[00:00:54.730] - Monika Hiller

Yes!

[00:00:55.970] - Katharina Kaul

Und haben gerade schon festgestellt Ich sage "Ableismus", aber das scheint falsch zu sein.

[00:01:00.140] - Monika Hiller

Ich weiß es nicht. Ich habe nur immer gedacht, das eine ist eingedeutscht und das andere ist eben das englische Wort.

[00:01:05.580] - Katharina Kaul

Ja, es ist komisch, okay.

[00:01:06.740] - Monika Hiller

Aber egal, es ist alles dasselbe.

[00:01:09.020] - Monika Hiller

okay, aber wir haben jetzt klargestellt, worüber wir reden wollen.

[00:01:11.650] - Monika Hiller

Genau, ist auch nicht so ganz einfach zu verstehen, weil es ist nämlich ein Begriff für eine Diskriminierung von Menschen mit Behinderung oder auch von vielleicht auch anderen Menschen. Das kann auch sein. Also es kann auch eine Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund, was auch immer, sein. Aber wir fokussieren uns mal auf die Menschen mit Behinderung.

[00:01:31.100] - Katharina Kaul

Genau jetzt könnte man uns ja vorwerfen, oder das haben wir ja auch so in den Diskussionen schon erlebt, dass das einfach nur ein jetzt modernes englisches Wort für Diskriminierung ist. Aber das ist es ja eigentlich nicht.

[00:01:44.790] - Monika Hiller

Es ist insofern deswegen interessant, dieses Wort, weil es zwei verschiedene Arten des Ableismus gibt, nämlich den aufwertenden und den abwertenden. Und das eine ist durchaus von demjenigen der ableistisch spricht, durchaus irgendwie positiv gemeint, aber kommt als Diskriminierung rüber. Das andere ist aber dann doch eher das Abwertende, was man so kennt. Und das finde ich ganz interessant, weil das zu unterscheiden und das, dass es am Ende aber beides eine Diskriminierung ist, das muss man mal verstehen.

[00:02:21.130] - Katharina Kaul

Ja, könnte man sagen, dass dann Ableismus oder ableism so ein bisschen die Haltung ist, die da drunter liegt, die eigentlich unter der Diskriminierung so drunter liegt.

[00:02:35.810] - Monika Hiller

Genau, es hat so ein bisschen weiß, dass man eigentlich gar nicht so genau weiß, was ein Mensch mit Behinderung, wozu er in der Lage ist und was er tun kann. Also dieses "to be able", also fähig sein zu
Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH
Dr. Robert-Koch-Str. 8, 51465 Bergisch Gladbach
Telefon: 02202 93622-0 | E-Mail: kontakt@kja-lro.de | www.kja-lro.de

irgendwas wird falsch einsortiert im Grunde. Also wenn ich mal so denke, dieser aufwertende Ableismus, der wie gesagt, wie ich gerade schon sagte, ja eigentlich positiv daherkommt. Wenn jemand sagt: "Boah, was Mann Frau xy, was er alles trotz seines Rollstuhl - Daseins alles so kann!", dann ist das nett gemeint, aber irgendwie diskriminierend.

[00:03:20.570] - Katharina Kaul

Okay, hast du mal ein Beispiel für so ein ..., also vielleicht von dir konkret oder so, was so aufwertender Ableismus wäre?

[00:03:30.320] - Monika Hiller

Ich bin ja öfter mit meinem E-Mobil, mit meinem Scooter unterwegs. Und wenn ich dann schon mal irgendwie aus dem Geschäft oder so rückwärts raus fahre, hatte ich neulich noch, da stand ein älterer Herr hinter mir und sagt: "Also toll, machen Sie das! Also ganz toll machen Sie das! Ach, und rückwärtsfahren können sie auch noch! Ganz toll!" Und dann denk ich immer: Hä? Ich fahre auch Auto, da muss ich das auch schon mal tun. Das ist jetzt nichts Besonderes, das ist nichts, wo man sagen würde, das ist jetzt eine herausragende Eigenschaft oder herausragende Leistung. Es ist einfach das ganz Normale. Wo aber Menschen, die das nicht so oder die nicht so einschätzen können, was Menschen mit Behinderung können trotz ihrer Behinderung.

[00:04:14.360] - Katharina Kaul

Jetzt hast du aber auch "trotz" gesagt.

[00:04:18.000] - Monika Hiller

Absichtlich, weil sie können es einfach nicht einschätzen, dass es eben egal ist, ob jemand diese Behinderung hat, weil er hat ja damit gelernt umzugehen und dann ist es nichts mehr besonderes für denjenigen und dann ist es eben kein "trotz" mehr, sondern er macht das einfach mit seiner Behinderung, ebenso wie jeder andere auch. Und gerade wenn jemand das von Geburt an nicht anders gewohnt ist, ist es erst recht nichts Besonderes. Also dann mache ich es eben nicht so, sondern anders. Aber ich komme zum selben Ziel.

[00:04:52.940] - Katharina Kaul

Bezieht sich denn Ableism oder Ableismus immer auf Behinderung? Also ist der Begriff auf Behinderung geprägt?

[00:05:00.830] - Monika Hiller

Ne, das hab ich auch eingangs gesagt, das kann auch auf andere Personengruppen zutreffen. Also das, aber ich meinte ja gerade, wir wollen jetzt vielleicht eher doch über diese Art sprechen.

[00:05:12.470] - Katharina Kaul

Ja, ja, also wir bleiben heute mal bei Behinderung. Aber ich könnte mir jetzt vorstellen, ein blödes Beispiel, aber als du gesagt hast, wenn du rückwärts mit dem Scooter raus fährst, weiß nicht, ob das jetzt... Vielleicht ist das auch schon diskriminierend, wenn ich das jetzt miteinander vergleiche. Also ich setze es bewusst nicht gleich, aber der Gedanke, der mir kam, war: Eine Frau, die rückwärts einparkt. Ja, also ich würde behaupten, ich kann auch besser rückwärts einparken als mein Mann. Und das ist immer so, ja, Frauen können ja nicht Auto fahren und nicht einparken.

[00:05:40.570] - Monika Hiller

Das ist auch eine Art von Ableismus. Das ist dann auch, wenn dann ein männlicher Mensch sagt: "Boah, toll, die kann es echt gut, weil sie kann doch trotzdem, dass sie eine Frau ist, toll einparken."

[00:05:51.550] - Katharina Kaul

Toll, kann sogar Auto fahren.

[00:05:53.290] - Monika Hiller

Dann ist das auch eine Form von Ableismus, klar. Aber wie gesagt.

[00:05:57.450] - Katharina Kaul

Ja. Wir bleiben ...

[00:05:58.000] - Monika Hiller

Wir fokussieren uns hier drauf und da gibt es eben ganz viele Beispiele. Wie oft hört man sie, diese Sätze: Ach, das macht er aber ganz toll, trotz seiner Behinderung. Und das kann er ja ganz toll. Und er geht trotz seiner Behinderung arbeiten. Als wäre das so was völlig Absurdes. Wenn man ne Behinderung hat, geht man nicht arbeiten. Punkt!

[00:06:20.100] - Katharina Kaul

Ist auch so ein bisschen Schubladendenken.

[00:06:22.180] - Monika Hiller

Genau. Das ist dieses Schubladendenken, richtig. Ich habe ja dieses Erlebnis in diesem, in diesem Telefonanbieter - Shop. Man muss ja aufpassen, was man sagt!

[00:06:37.270] - Katharina Kaul

Wo der Telefonanbieter - Shop - Mensch ...

[00:06:42.700] - Monika Hiller

Genau... Also wo ich schon sehen konnte, als er mich erblickte. Als ich dann da reinkam, der schon die Augen rollte, als wolle er sagen: Oh Gott, was will die denn jetzt? Also ich will die jetzt irgendwie so ein Prepaid-Tarif mit Handy und großen Tasten.

[00:06:59.080] - Katharina Kaul

So ein Komfort - Handy oder.

[00:07:00.610] - Monika Hiller

Möglichst einfach zu bedienen. Was anderes kann die ja nicht. Und warum ist sie überhaupt allein hier? Wo sind die Begleitpersonen? Und solche ... Konnte man dem richtig ansehen, dass er das so dachte.

[00:07:11.530] - Katharina Kaul

Möglicherweise!

[00:07:13.090] - Monika Hiller

Also ja, die Wahrscheinlichkeit ist ziemlich hoch. Und er dann aber leider Gottes allein in dem Geschäft war und mich dann trotzdem ansprechen musste und ich mir dann aber einen Spaß erlaubt habe und habe gesagt, ich hätte da mal so einen Business Tarif. Ob er da mal bei gucken könnte. Ich würde ja öfter mal Videokonferenzen machen und da wäre man ja auf recht viel Datenvolumen angewiesen. Und dann war er schon das erste Mal sehr irritiert und hat mich dann nach dieser PIN, die man dann immer bekommt, gefragt, die ich dann auf meinem Handy abgelesen habe. Ja, und so zog sich das eben so durch diese ganze Gesprächsführung. Ich habe dann noch so ein paar andere Dinge, fachliche Dinge gefragt, was man hier noch verbessern kann, da noch verbessert, wo kann ich denn den Tarif dann noch ein bisschen optimieren und und und und und. Und am Ende konnte man richtig merken, dass er verstanden hat, dass er sich wohl vertan hat. Und dann war es eigentlich sogar positiv. Also der war dann nachher wie verwandelt.

[00:08:19.630] - Monika Hiller

Also wir konnten dann wirklich sehr offen und auf Augenhöhe kommunizieren und nicht mehr dieses vorher: Oh wei, oh wei, was will die denn? Hilfe! Es war ganz spannend.

[00:08:38.080] - Katharina Kaul

Ich frage mich ja so ein bisschen, woher die Denke kommt. Ja, also ich glaube, da beißt sich die Katze in den Schwanz. Sind wir wieder da, wo wir immer sind? Man kennt sich halt nicht. Also der Telefonanbieter - Shop - Mensch hat wahrscheinlich noch nie die Erfahrung gemacht, dass jemand mit Behinderung oder eben ein wie du kleiner Mensch ihm jetzt blöd gesagt auf Augenhöhe begegnet.

[00:09:11.290] - Monika Hiller

Ja, genau, das wird es sein. Und dann kommt das aus so einer Angst heraus. Vielleicht sogar wird man dann in so eine Schublade gesteckt, die, wo er meint, was so passen würde.

[00:09:28.340] - Katharina Kaul

Ja, okay. Wobei ja, ich sage mal dieses "in Schubladen stecken" relativ normal ist. Also das machen wir ja immer. Also ich meine auch den Telefonanbieter - Shop - Menschen haben wir ja in irgendeiner Schublade einsortiert.

[00:09:40.610] - Monika Hiller

Ja, ja, ja, das machen wir bis zu einem gewissen Grad immer.

[00:09:43.130] - Katharina Kaul

Das stimmt. Fies ist es halt, wenn die Schublade von vornherein zu ist.

[00:09:47.300] - Monika Hiller

Ja, ja, ja, genau.

[00:09:50.870] - Katharina Kaul

Ja, ich habe gerade gedacht, ob es auch so ein bisschen aus diesem Fürsorge Gedanken herkommt. Also: Wir kümmern uns um Menschen mit Behinderung oder so vielleicht. Und da geht es ja auch bis hin zu großen Stiftungen, wo der Fürsorge Gedanke noch sehr sehr präsent ist und weniger der "wir versuchen mal gemeinsam", also auch das kommt so, aber so dieses "wir versuchen mal gemeinsam irgendwie die Welt zu verändern".

[00:10:23.150] - Monika Hiller

Ja.

[00:10:25.280] - Katharina Kaul

Das. Das ist ja eher so ein bisschen in den letzten Jahren auch aufgekommen und ich glaube, dass dieser Fürsorge Gedanke schon noch sehr tief drinsteckt.

[00:10:34.170] - Monika Hiller

Ja, der sitzt noch sehr tief. Also da fällt mir auch gerade ein, also wenn man immer so auch in den Institutionen drüber spricht über politische Partizipation, ich glaube, das Thema hatten wir auch schon mal. Ja, aber ich finde es immer wieder spannend, weil eben, wenn es um Menschen mit Behinderung geht, dann fällt einem immer erst mal nur ein: "Ja, da gibt es ja so ein Beirat und dann kann der ja meine Interessen vertreten." Aber warum kann es nicht einfach Menschen mit

Behinderung geben, die eben nicht nur über ihr Thema sprechen, also vielleicht auch mal Experten in anderen Dingen sind, die dann eben ganz normal Politik machen wollen, die einfach die Gesellschaft gestalten wollen, unabhängig von ihrer Behinderung. Ja, das ist aber, kommt aber irgendwie selten vor.

[00:11:19.780] - Katharina Kaul

Ja, das ist irgendwie schwierig, finde ich. Weil. Einerseits, also jetzt aus meiner nicht - behinderten Perspektive ist das schwierig oder finde ich es schwierig! Obwohl ich seit vielen, vielen Jahren in dieser Szene, nenne ich es mal, drin bin und mich mit Inklusion wirklich viel auseinandersetze, finde ich es schwierig, sich da politisch korrekt zu verhalten, ohne ständig irgendwie in so ein Fettnäpfchen "das macht man aber nicht" reinzutreten. Und dann finde ich es erst recht schwierig für Menschen, die an sich bis jetzt noch wenig Berührungspunkte damit hatten. Du willst einerseits Menschen mit Behinderung beteiligen, jetzt aus meiner Sicht, willst du Menschen mit Behinderung beteiligen, ohne sie auf ihre Behinderung zu reduzieren. Und das finde ich schwierig. Also wenn jetzt mal als Beispiel die Öffnung der Fußgängerzone für den Fahrradverkehr nimmst, dann willst du da Menschen mit Behinderung hören als Experten. Aber du hörst sie als Experten für Behinderung und nicht als Experten für Verkehrsplanung oder was auch immer. Da kenn ich mich nicht aus.

[00:12:42.109] - Monika Hiller

Das ist schon richtig.

[00:12:43.270] - Katharina Kaul

So was machst du denn dann? Also lädst du die ein als Experten für sich selbst oder ihre Behinderungsform oder Inklusion allgemein oder wie auch immer? Oder suchst du in ganz Deutschland nach einem Verkehrsplaner, der zufällig auch eine Behinderung hat? Das ist ja Unsinn.

[00:12:59.410] - Monika Hiller

Nee, das ist Quatsch. Ich glaube auch, das musst du auch demjenigen selber überlassen. Also wenn du dann sagst, ich such mal einen, der jetzt in eigener Sache was dazu sagen möchte, also über das Thema Behinderung reden möchte, die es ja auch gibt, dann kann er das ja tun. Aber wenn er jetzt jemand ist, der das eben nicht möchte, der kann ja auch mal ganz normal in die Politik gehen.

[00:13:21.420] - Katharina Kaul

Ja, das habe ich schon verstanden. Ich meinte nur, es ist so schwierig.

[00:13:23.710] - Monika Hiller

Es ist schwierig.

[00:13:24.580] - Katharina Kaul

So, wo kommt das her? Das finde ich schon schwierig. Anderen Aspekt, wenn wir schon bei political correctness, in der Inklusion - Szene sind, finde ich, ist ableistische Sprache.

[00:13:39.730] - Monika Hiller

Ja.

[00:13:41.260] - Katharina Kaul

Also welche Wörter oder welchen Sprachgebrauch haben wir eigentlich? Der ableistisch ist.

[00:13:48.840] - Monika Hiller

Ja, da gibt es ja auch unzählige Beispiele. Unter Jugendlichen ist ja dieses dieser Ausdruck "bist du behindert" oder was, ist schon mal sehr gängig.

[00:13:57.430] - Katharina Kaul

Das ist ja noch die harmlosere Variante.

[00:14:00.230] - Monika Hiller

Harmlosere Variante, ja. Gibt es auch andere Beispiele? Also der taube Mensch ist nicht taubstumm, sondern der hat ja schon eine Sprache. Entweder kann er sogar sprechen oder hat die Gebärdensprache. Also der ist ja nicht völlig ohne Sprache, er ist nur.

[00:14:15.550] - Katharina Kaul

Es ist halt nur eine andere Sprache, möglicherweise.

[00:14:18.490] - Monika Hiller

Möglicherweise, genau. Und um mal mein Beispiel zu nehmen. Ich bin jetzt kein Liliputaner, weil die kommen in Gullivers Reisen vor.

[00:14:28.300] - Katharina Kaul

Stimmt, das war mir schon völlig... Und ich dachte gerade: Darf man nicht kleinwüchsig sagen? Doch.

[00:14:32.190] - Monika Hiller

Doch!

[00:14:33.610] - Katharina Kaul

Oh mein Gott! Hatte kurz Angst um unsere jahrelange Beziehung.

[00:14:41.830] - Monika Hiller

Doch, darf man sagen. Nein, viele sagen ja Liliputaner.

[00:14:45.520] - Katharina Kaul

Stimmt. Das hatte ich völlig verdrängt. Aber ich glaube, das ist zum Beispiel bei mir - nun bin ich zehn Jahre jünger als du, aber das ist bei mir nicht...

[00:14:54.640] - Monika Hiller

Ist nicht so präsent.

[00:14:55.150] - Katharina Kaul

Ist nicht drin. Also, jetzt, wo du das gesagt hast, kam mir das, dass man das mal, also dass das ein Begriff wäre, aber der wäre mir überhaupt niemals in den Sinn gekommen. Vielleicht aber auch, weil wir uns schon lange kennen. Weiß ich nicht.

[00:15:07.030] - Monika Hiller

Aber es sind so genau, was man halt sagt.

[00:15:09.420] - Katharina Kaul

Mongoloid - und das ist tatsächlich noch total häufig, habe ich zuletzt noch wieder gehört, und zwar auch auf Fachebene. Wo ich schon gedacht habe Nein.

[00:15:21.550] - Monika Hiller

Ja, ja, das ist schon sehr umgangssprachlich.

[00:15:23.710] - Katharina Kaul

Und dann aber auch so vermeintlich lustige Sachen wie "an den Rollstuhl gefesselt". Ja, Raul Krauthausen hat das glaube ich mal so aufgegriffen nach dem Motto "Wenn Sie mich an den Rollstuhl gefesselt finden, rufen Sie bitte die Polizei" oder so was.

[00:15:37.900] - Monika Hiller

Genau! Das sagt man so, ich meine, ich weiß, es ist klar, wie das gemeint ist.

[00:15:41.300] - Katharina Kaul

Ja, aber es ist halt völliger Unsinn.

[00:15:43.560] - Monika Hiller

Das ist Blödsinn, weil der Rollstuhl ist die einzige Möglichkeit, dass er sich überhaupt fortbewegt.

[00:15:45.940] - Katharina Kaul

Ist es eigentlich umgekehrt?

[00:15:46.960] - Monika Hiller

Na ja, es ist nun mal, man muss ja immer gucken, ab wo man guckt. Na ja, es ist halt wie es ist und man hat den Rollstuhl, damit man sich in der Welt bewegen kann und hätte er den nicht dann. Dann sähe es aber düster aus. Ja, so, man kann sich natürlich darüber unterhalten. Warum ist es so wie es ist? Aber die Frage kriegt man ja nicht beantwortet.

[00:16:05.110] - Katharina Kaul

Genau das so die Klassiker, hätte ich fast gesagt.

[00:16:09.910] - Monika Hiller

Ja, genau.

[00:16:12.370] - Katharina Kaul

Dann gibt es aber noch so Sachen wie: Ähm, was habe ich denn zuletzt, wo jemand das kritisiert hat und ich gedacht habe, "okay, das benutze ich auch häufig."

[00:16:21.730] - Katharina Kaul

Muss ich mal überdenken, aber ich weiß nicht mehr, was es war. Idiot, glaube ich.

[00:16:26.020] - Monika Hiller

Idiot.

[00:16:26.560] - Katharina Kaul

Idiot. Weil das eben auf eine ja. Also Menschen mit psychischen Erkrankungen oder so oder eben mit Lernbehinderung oder so herabwürdigen würde. Das habe ich tatsächlich bis dahin noch nie aus dieser Perspektive betrachtet.

[00:16:43.000] - Monika Hiller

Wobei Idioten auch ein Ausdruck ist für jemand, der sich charakterlich völlig daneben benimmt.

[00:16:47.200] - Katharina Kaul

Ja eben dafür benutze ich das dann ja. Ich gehöre ja auch in die Kategorie: Ich fluche mal derbe beim Autofahren. Meine Kinder lernen immer sehr viel beim Autofahren. Ja, aber klar, wenn mich jemand darauf aufmerksam macht, dann denke ich auch darüber nach und versuche das zu vermeiden. Wobei ich auch mal gehört habe, eine Gewohnheit braucht, doppelt so lange sie wieder loszuwerden, wie sie gebraucht hat, um reinzukommen.

[00:17:11.950] - Monika Hiller

Auch hier so diese älteren Leute, die dann immer noch sagen "schwerbeschädigt" oder "Krüppel" oder so. Ist auch kein schöner, gängiger Ausdruck. Den man vielleicht doch nicht so verwenden sollte. Ja, na ja, das ist.

[00:17:25.470] - Katharina Kaul

Aber fiele auch alles in die Kategorie "ableistisch".

[00:17:28.920] - Monika Hiller

Ja, letztens habe ich einen Bericht über ein Kind gelesen. Da hieß es dann: Ja aufgrund seiner kognitiven Fähigkeiten ist er da und da eingeschränkt, aber man hat ihm Geld für Brötchen in die Hand gedrückt und er ist zum Bäcker gegangen und hat die Brötchen geholt und hat sogar das Wechselgeld wieder mitgebracht.

[00:17:52.650] - Katharina Kaul

Ja.

[00:17:53.640] - Monika Hiller

Das ist auch Ableismus. So hä? Natürlich.

[00:17:58.500] - Katharina Kaul

Hoffentlich.

[00:18:01.620] - Katharina Kaul

Wobei dann, bei diesem Versuch, sich politisch korrekt, nenne ich es mal, auszudrücken, ist mir mal folgendes passiert. Also ich hab halt versucht, die Behinderungsformen so zu benennen, wie sie benannt werden wollen, oder, also wie ich dachte, dass es richtig sei und wie es gewollt sei. Und habe eben in einer Aufzählung für Kinder und Jugendliche, unter anderem Kinder mit Lernbehinderung erwähnt. Und war der Meinung, ich umschreibe damit das, was wir früher als

geistige Behinderung bezeichnet haben und das wäre jetzt, also ich war der Meinung, das wäre jetzt der Begriff, der gewollt ist.

[00:18:46.770] - Katharina Kaul

Woraufhin mir eine Mutter eines, ich sage jetzt geistig behinderten, Kindes sehr erbost eine Email schrieb, dass ihre Kinder ja wieder nicht mitgedacht wären. Und ich nur dachte: Hä? Dann habe ich sie angerufen und gesagt aber ich habe doch extra reingeschrieben. Da steht doch Kinder mit Lernbehinderung. - Ja, mit Lernbehinderung, aber nicht mit geistiger Behinderung. Und dann dachte ich auch wieder: Ja, aber wenn sich die, um die es dann geht, dann nicht angesprochen fühlen, während man also es ist ein bisschen.

[00:19:14.400] - Monika Hiller

Aber man darf es auch nicht bis ad absurdum betreiben. Also man muss auch noch die Kirche im Dorf lassen. Es gibt so ein paar Extreme, die sollte ich nicht benutzen, aber ich denke, da gibt es schon noch ein bisschen Grauzone.

[00:19:27.990] - Katharina Kaul

Hatten wir auch glaube ich schon mal bei so "do's and Dont's". Wie rede ich dann? Auch dem Motto: Am besten fragt man einfach, wie.

[00:19:35.480] - Monika Hiller

Eben, der eine sagt, wenn jemand zu mir sagt, ich bin behindert, dann ist das kein Thema für mich. Und der andere sagt: Um Gottes Willen, so will ich nicht genannt werden. Das ist auch ein bisschen unterschiedlich, aber nichtsdestotrotz finde ich diesen ja doch sehr modernen Ausdruck Ableismus oder ableism ganz interessant. Weil je länger ich darüber nachdenke, desto mehr Beispiele fallen mir da so ein, die sich so eingebürgert haben, die auch so selbstverständlich auch verwendet werden, aber die im Grunde doch den Menschen mit Behinderung irgendwie diskriminieren. Oder entweder wie gesagt, für irgendwas gelobt wird, was nicht außergewöhnlich ist aus der Perspektive eines Menschen mit Behinderung. Er macht es einfach nur anders. Aber deswegen ist es für ihn nicht das Problem. Ja, oder andersherum: Wenn er für das, was er nicht kann, besonders noch angefeindet wird. Und wenn ich jetzt wie in meinem Sanitätshaus-Problem, wo ich..., hatte ich ja, glaube ich, mal erzählt, wo ich mir da vor Jahren mal so ein teures Gerät zur Ansicht geliehen hatte, also richtig teuer, also paar 1.000 €.

[00:20:46.440] - Monika Hiller

Und ich aber dann festgestellt habe, das ist nichts für mich und wollte das dem Sanitätshaus dann wieder zurückgeben und habe dann da angerufen und dann hieß es dann: Ja, wir kommen dann morgen das abholen. Dann habe ich gesagt: morgen ist schlecht, ich müsste arbeiten. So kurzfristig ginge das nicht. Ja, wurde ich dann angepampert? Von wegen: Ja, meine Liebe, ich will auch mal Feierabend haben. Sie sind doch immer zu Hause. Sie haben ja immer Zeit. Ja, und dann habe ich es noch ein paar Mal probiert und irgendwie hielt dieses Sanitätshaus es nicht für nötig, dieses Gerät jemals wieder abzuholen. Das hab ich mich auch gewundert.

[00:21:25.710] - Monika Hiller

Aber da sind so Sachen. Aber allein diese Tatsache, dieses Unterstellen, sie gehen nicht arbeiten, auch noch bezahlt, sie sind immer da. Das gilt ja auch für Bahnreisen: kann doch nicht sein, dass Behinderte Termine haben. Und es geht doch nicht. Ist doch egal ob die einen Zug später fahren. Ja oder eben so Sätze wie als wir das Haus gekauft haben, wo wir jetzt drin wohnen, so als wir einen Aufzug bauen wollten, so Sätze wie: Was kaufen Sie so ein Haus, wenn sie wissen, sie kommen hier nicht rein. Nun, das ist auch nicht besonders nett. Da ging es also eigentlich nur um die Frage...

[00:22:04.980] - Katharina Kaul

Da fällt mir nicht viel zu ein.

[00:22:05.250] - Monika Hiller

Welche Möglichkeiten haben wir da? Einen Aufzug? Und dann kriegt man so ein Satz reingedrückt. Was kaufen Sie denn so ein Haus, wenn Sie wissen, sie kommen da nicht rein?

[00:22:14.100] - Monika Hiller

Dann weißt du doch Bescheid. Das ist auch eine Form der Diskriminierung. Warum darf ich mir nicht das Haus aussuchen, was ich gerne hätte und baue dann das entsprechend so um, dass ich reinkomme? Das ist, das gibt es, glaube ich, recht viele Beispiele.

[00:22:32.520] - Katharina Kaul

Also wenn ich das jetzt richtig verstehe, geht Ableismus oder Ableism noch mal einen Schritt weiter oder tiefer als Diskriminierung. Ja, weil es nicht nur das beschreibt, was da, was quasi gerade die "Tat" ist oder das, was da vordergründig rauskommt, sondern das, was so ein bisschen tiefer verwurzelt ist. So eine innere Haltung oder so was?

[00:22:58.800] - Monika Hiller

Genau. Und dieses sich nicht reinversetzen können, was denn so ein Mensch mit Behinderung eigentlich kann oder nicht kann, nur weil er es vielleicht ein bisschen anders macht? Das heißt aber ja nicht, dass er es nicht kann und das ist dann auch im Endeffekt nichts besonderes für denjenigen.

[00:23:18.170] - Katharina Kaul

Ja. Ich habe gerade gedacht, aber ich will jetzt kein neues Fass mehr aufmachen, so kurz vor Ende, aber ich habe gerade gedacht, ob nicht deine Wahrnehmung eines anderen, also deine Wahrnehmung von Ableismus bei jemand anderem eigentlich auch wieder die Schublade öffnet?

[00:23:41.360] - Monika Hiller

Ja, das ist so, ganz gefährlich.

[00:23:43.100] - Katharina Kaul

Weil sich das ja auf einer, auf einem vermeintlichen Bild aufbaut, was aber eigentlich ja auch anders sein könnte. Also vermutlich, die Erfahrung lehrt einen, es ist wahrscheinlich so, aber so... Fand ich nur gerade einen interessanten Gedanken.

[00:23:56.480] - Monika Hiller

Ja, das ist auch so.

[00:23:57.500] - Katharina Kaul

Muss ich mal weiter drüber nachdenken.

[00:23:58.160] - Monika Hiller

Nein, es ist ja auch wirklich so. Setz dich doch mal in die Fußgängerzone und beobachte mal Menschen, du steckst sie doch alle irgendwie in Schubladen.

[00:24:04.190] - Katharina Kaul

Ja, genau das meine ich.

[00:24:06.740] - Monika Hiller

Das, wo du dir eine Geschichte zu ausdenkst, die die garantiert nicht erfüllen.

[00:24:10.720] - Katharina Kaul

Ja, genau. Und ich sage mal, wenn ich jetzt noch mal auf den Telefon - Fachverkäufer - Shop - Menschen zurückkomme, vielleicht war der auch einfach genervt, weil du irgendwie aussahst wie seine Exfrau oder so.

[00:24:26.870] - Katharina Kaul

Und er hat überhaupt kein Problem. Er wollte nur einfach nicht.

[00:24:31.230] - Monika Hiller

So Dinge. Aber das ist ja nun auch oft wirklich so, dass man sich Dinge ausdenkt, die dann im Endeffekt ja gar nicht so sind.

[00:24:38.750] - Katharina Kaul

Das ja, wir haben zu Hause so einen internen Witz irgendwie, der hat jetzt gar nichts mehr mit Inklusion oder Ableismus zu tun. Fiel mir nur gerade ein. Dieses, wo ein Nachbar sich beim anderen Hammer leihen will und in seinem Kopf dann durchgeht, was er sagt, wenn er da klingelt und was der

antwortet und was er dann wieder darauf sagt. Und er spinnt diese ganze Unterhaltung durch, geht runter, klingelt und sagt dann: Ach dann behalt deinen Hammer doch! Aber der hatte gar keine Chance.

[00:25:08.330] - Monika Hiller

Also das ist ein schönes Beispiel, aber das ist so, also Grat ist schmal oder das Eis ist dünn, man darf sich eigentlich gar nicht im Endeffekt, bis man es nicht wirklich weiß, sich irgendein Urteil erlauben.

[00:25:23.240] - Katharina Kaul

Trotzdem gibt es natürlich auch die völlig offensichtlichen Fälle von: Geht gar nicht so, oder müssen wirklich dringend überdacht werden. Also das will ich auch gar nicht kleinreden. Es war nur so...

[00:25:33.890] - Monika Hiller

Du hast recht.

[00:25:34.210] - Katharina Kaul

... so eine fixe Idee.

[00:25:35.210] - Monika Hiller

Das gilt für alles fast im Leben, dass man jemanden da falsch einschätzt, obwohl er da gar nicht ist. Das ist nicht nur auf Menschen mit Behinderung reduziert.

[00:25:46.370] - Katharina Kaul

Oder eben die Gruppe Mensch: der Baumarkt Fachverkäufer, die bei Anblick von Kunden grundsätzlich das Weite suchen, das ist meine Erfahrung.

[00:25:55.640] - Monika Hiller

Ja, die sind auch gut.

[00:25:57.590] - Katharina Kaul

Flucht bei Erblicken von Kunden oder so?

[00:26:01.210] - Monika Hiller

Ja, oder? Manchmal denke ich auch, wenn man selber eine Behinderung hat, dann wird man auch vielleicht zu empfindlich dem Gegenüber. Das kann auch passieren.

[00:26:11.630] - Katharina Kaul

Das war so ein bisschen meine meine Frage, aber.

[00:26:15.290] - Monika Hiller

Das stelle ich manchmal so für mich fest. Ich hatte letztens einen Fragebogen, da ging es um eine Schiffsreise und da musste man einen Fragebogen zu Barrierefreiheit ausfüllen. Und dann stand da da: Kabinen - Nummer der Begleitperson. Und kam für mich - gingen direkt die Alarmglocken an: ja, die unterstellen ja sofort, dass man nicht irgendwie den Partnern mitnimmt, der in der gleichen Kabine ist, sondern... Aber das ist ja eigentlich Quatsch. Es kann ja wirklich eine Begleitperson sein und für den Fall...

[00:26:46.790] - Katharina Kaul

Wäre dann da ein Feld.

[00:26:48.200] - Monika Hiller

Ja so was. Das ist so ein Beispiel dafür, dass man manchmal auch vielleicht überreagiert.

[00:26:53.760] - Katharina Kaul

Ja, aber basiert natürlich auch auf Lebenserfahrung. Also auch die Überreaktion hatten wir, glaube ich, bei "Do's and Dont's" auch, so dieses Überreagieren oder dann jemanden anpampen. Der kann ja nicht wissen, dass schon 100 vor ihm gefragt haben.

[00:27:06.170] - Monika Hiller

Also das ist, man muss es glaube ich, so ein bisschen abwägen. Aber es gibt sicherlich aber auch Beispiele, wo das durchaus gerechtfertigt ist, dass man sich da diskriminiert fühlt.

[00:27:18.280] - Katharina Kaul

Ja.

[00:27:19.050] - Monika Hiller

Ja. Jetzt haben wir einen kleinen Ausflug gemacht.

[00:27:21.410] - Katharina Kaul

Einen kleinen Ausflug in die Begriffserklärung statt Geschichten. Aber es kamen ja dann auch Geschichten aus dem Alltag in der Begriffsklärung. Ja fand ich sehr spannend.

[00:27:29.330] - Monika Hiller

Ja, man kann das sicherlich noch stundenlang so weiter betreiben. Ganz viele andere Beispiele.

[00:27:34.790] - Katharina Kaul

Aber das wollten wir ja nicht tun.

[00:27:36.530] - Monika Hiller

Aber wir haben vielleicht einen kleinen Eindruck vermittelt, worum es geht.

[00:27:40.490] - Katharina Kaul

Ja, also wir sind wie immer sehr gespannt von euch zu hören. Vielleicht habt ihr auch die eine oder andere Geschichte, die ihr beitragen könnt. Oder vielleicht habt ihr noch nie von dem Begriff gehört und heute das erste Mal oder oder oder. Wir freuen uns jedenfalls davon zu lesen oder zu hören. Ja, und ansonsten wie immer alles Gute.

[00:28:00.350] - Monika Hiller

Bis zum nächsten Mal.

[00:28:00.980] - Katharina Kaul

Bis demnächst.

[00:28:05.390] - Andreas Kaul

"Inklusion - Geschichten aus dem Alltag" ist ein Podcast der Servicestelle InBeCo der Katholischen Jugendagentur, der Inklusionsbeauftragten der Stadt Bergisch Gladbach und der Medienwerkstatt des Katholischen Bildungswerkes im Rheinisch Bergischen Kreis. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.inbeco.de.

Musik aus